

Muhammad Abdulwahab al-Shaibani



Muhammad Abdulwahab al-Shaibani wurde im Jahr 1968 in der Provinz Taiz geboren. Er hat sein Studium der Wirtschaft im Jahr 1991 abgeschlossen und arbeitet als Berater für Öffentlichkeitsarbeit im Bildungsministerium. Er ist seit April 2001 Mitglied im Exekutivausschuss des jemenitischen Schriftstellerverbandes, außerdem Vater dreier Kinder.

Die Gedichte Muhammad al-Shaibanis, oder, wie er sagt, seine Texte, bieten dem Leser gleichzeitig Einfachheit und Dichte und in ihnen schwebt der Geruch von Menschen, Dingen und Orten. Einzelheiten des Gewöhnlichen und Alltäglichen werden umgeformt in Dichtung, ohne große Übertreibungen oder leere Worte. Aber in den Gedichten gibt es viel Schmerz, Enttäuschungen und Bitterkeit. Muhammad al-Shaibani findet überall Themen für seine Gedichte allein durch Beobachtungen und die Auswahl eines Themas, das er in einem Gedicht behandelt. In den meisten seiner Gedichte versucht er Orte oder Personen darzustellen in Porträts gleichenden Bildern mit all ihren Einzelheiten. Diese Bilder sind ein Ausdruck der Zeit und ihrer Tiefe sowie dem Verborgenen. Er wählt einfache Menschen aus und zwischenmenschliche Umgangsformen zum Ausdruck seiner Meinung über sie. Außerdem schöpft er viel aus eigenen Erinnerungen. Muhammad al-Shaibani veröffentlicht seine literarischen Werke seit 1988.

Seit dem Jahr 2001 hat Muhammad al-Shaibani bislang drei Gedichtbände veröffentlicht.

Veröffentlichungen:

Takyif al-Khata', Gedichte, Sana'a 2001.

Awsa' min ash-Shara' ... Adhiq min al-Jeans, Gedichte, Sana'a 2002.

Marqas ... al-Lail muhammal bi hissatihi ath-thakhinah, Gedichte, Sana'a 2004.

Mein Körper ist nicht für dich, auch wenn ich dich begehre

Aus: Awsa' min ash-Shara' ... Adhiq min al-Jeans, Gedichte, Sana'a 2002.

Mein Körper ist nicht für dich
Auch wenn ich dich begehre
Auch nicht für die kleinen Freundinnen
Wie die Nachbarin denkt und die wahnwitzigen Freunde.

Mein Körper ist aus Holz
In seinem Baumharz
War eine nicht perfekte Frau
Sie sehnte sich einmal nach Kindern, aber nicht
Nach einem Mann, nicht nach seinem Treuebruch,
Außer auf dem Papier

Mein Körper ist aus Holz
Die Tage ölten ihn mit Öl und Kaffee und Qat
Und sagten zu ihm: Sei Holz für das Kreuz
Nicht für das Feuer

Mein Körper ist aus Holz
Ich stütze mich auf ihn und ich wusch ihn mit Tränen
Und manchmal färbte ich ihn mit Henna und Tauen
Wie es einst die Landstreicher mit ihren Stöcken machten
Ich bin wie sie und brauche sie für den Kampf und male damit in der Ruhe
Des Besiegten.
Obwohl ich sie nicht entzünden kann für das Gericht
Das ich mir denke
Aber sie bringen mich näher in meinen Begierden zu dir.

Mein Körper ist nicht für dich
Auch wenn ich der Schnabel für die Begierde der Entdeckung
Die du in mir geweckt hast.
Und mein Körper ist auch nicht für den Gatten wenn ich mich für ihn schön mach'
Denn er weiß genau, die kleinen „Fetzen“
Die auf mir lasten, sind Splitter
Aus Holz
Die ich ausziehen fürchte, denn dann verlier ich mein Kreuz.

Diese da

(Der Roman hat keine Verbindung mit ihnen)

Aus: Marqas ... al-Lail Muhammad bi Hissatihi ath-thakhinah, Gedichte, Sana'a 2004.

Hierher kommen Einige nachts
Damit sie in wenigen Stunden genießen
Eine Dose Bier
Oder ein Glas Alkohol
Oder die Stimme eines berauschten Sängers
Und meistens
Den Körper einer Frau, die weiß was sie verkauft.

Hierher
Kam einer der Neureichen
Mit sieben Beschützern
Und warf den Tänzerinnen
Hundertsiebzigttausend zu,
Nur weil einer seiner Gegner
Den Tänzerinnen
In er vergangenen Nacht
Siebzigttausend schenkte.

Und hier schloss
Sich einer von ihnen von selbst
Auf dem Klo ein für zwei Stunden
Und mit gellender Stimme
Übermittelte er seine Grüße und Wünsche
An den Sheikh des Dorfes
An seine Familie – im In- und Ausland –
Nach und nach
Und er schickte feierliche Grüße
An die arabischen Herrscher
Und ihre Sprösslinge, zur Nachfolge erzogen.
Dann fing er an zu weinen
Und wiederholte den Namen der palästinensischen Tänzerin
Die die Atmosphäre verzehrt hatte
In dieser durchzechten Nacht.

Und hier
Zündet ein Siebzigjähriger
Zwei bunte Kerzen an
Vor dem ersten Glas
Und nach dem Zweiten
Sang er lispelnd für Abdulwahab, und er war zurück in der Jugend,



Und nach dem fünften Glas
Fing er an, sich an seine verstorbene Frau zu erinnern
Und mit dem letzten Tropfen
Setzte er seine Brille auf
Mit der er
Fast zum Dieb geworden
Mit dicken Gläsern
Auf die ein bisschen gestörte Tamara sah,
Die Billard spielte
Im Schlafanzug.

Und hier
Hinterließ einer von ihnen
Im Mülleimer
Eine Rauchbombe
Und informierte die Polizei
Über den speziellen Überwachungsapparat
Der Tanzbar.

Und von dort
Verschwanden alle Frauen
Mit dem ersten
Tag des Fastens
Vollkommen wie auch
Die irakische Armee verschwand
Am neunten April.

Und auf einem Tisch
Neben dem Garten
Fing einer der Dörfler das Weinen an
Und das Rufen – nach Tod und Armut –
Für denjenigen, der ihn zahlen ließ
Für die Lust seines einzigen Tropfens,
Der seit Monaten kam,
Ein ganzes Monatsgehalt,
Das er verdiente bei
Der Wache eines Gebäudes
Im Aufbau
In der Nachbarschaft.

Und hier
Jagte der Bulldozer aus Dhamar
Eine hübsche Mischlingsfrau
Weil die letztere
Nicht die Gesetze ihres Gewerbes achtete,

Wenn sie jemanden gehen ließ
Bevor er sein Weinen beendet hatte
Auf ihrer Brust
Und sie verneinte ihre somalische Wurzel
Und auch weil sie arbeitet
Ohne Wissen ihrer Familie
Und sie verehrte nicht richtig
Ihre erste Mutter im Puff.

Einer der Soldaten
Der benachbarten Regierungsbehörde
Sprang über den trennenden Zaun
Und jagte Hudda al-Dalwa'a
In einer Schar von Frauen und Männern,
Nachdem er übertrieben
Ein ganzes Bündel gekaut hatte
Vom Qat seiner bergigen Heimat.

Kein Mädchen war mehr da
Von den aus dem Frauengefängnis Entlassenen
Vor zwei Jahren
Außer Sa'ad aus Ibb.

Und seitdem sie gebracht wurde,
Sie und neun andere Mädchen,
Die Hälfte Jungfrauen – an den Ort/
Es war keine Schneiderei,
- Wie der Unternehmer es nannte, der sie freigelassen hatte -
Und sie wetteifert mit der Zeit, so viel zu sammeln wie sie konnte
An Geld
Das zu ihr kommt vom Ausschlag der Armut
Das Geld, von dem sie nicht bereuen wird
Es später auszugeben für
Ein Haus, das nett ist für ihre Kinder
Und einen Mann, der ihre Tage verzeiht
Oder für
Ein Krankenhaus, das aufnimmt was bleibt
Nach ihren mit aller Gewalt
Ausgepressten Tagen.

Die Unterwäsche
Dreier Tänzerinnen
Kosteten den Hoteljungen
Seinen Job,
Kurz vor den Festtagen,

Denn alle bestickten Lumpen
Waren aus der Wäsche verschwunden
Vor ihrer Reinigung.

Viele Frauen halten sich fern
Von allen, die versuchen
Ihre Zuneigung zu gewinnen,
Wie bei einfachen Frauen.
Und mit Vorschuss
Gewähren sie dem, der will,
So etwas wie Zuneigung.

Sie reagieren mit Prahlerei
Auf die Funken, die fliegen
Auf die zarte Höhle zu
Denn zuletzt sind sie
- nach Meinung der Puffmütter -
Nicht mehr als ein großes Gefäß,
Das Wasser mit Geld vertauscht.
Und die Männer sind
Nichts weiter als Vorübergehende,
Die Flügel des Wunsches fallen lassen
Und mit ihnen landen
Auf den Körpern, die sie begehren,
Bevor sie ausgelöscht werden
Vom Schwamm des Vergessens.

Gefangenes Wasser in dunklen Eutern

Aus: Awsa' min ash-Shara' ... Adhiq min al-Jeans, Gedichte, Sana'a 2002.

Das gefangene Wasser in den Eutern der dunklen Wolken
Fällt plötzlich und wäscht:
Den gehäuften Staub auf den Blättern
Der Türkischen Feige.
Ein Darlehen in einem alten Gebäude, dort sitzt
Ein Alter und zählt seine vergangenen Tage.
Und von dem bröckelnden Asphalt wird das Pflaster
Von der Julisonne gewaschen.
Aber sie wäscht nicht von dem wartenden Mann
Sein verwirrtes Warten
Auf die Frau und die Kinder, die nicht zurück sind im Haus
Zur gewohnten Zeit.